

# *Die Erforschung sorbischer Flurnamen in der Niederlausitz. Forschungsstand und Perspektiven*

Christian Zschieschang

## **1. Einleitung**

Der vorliegende Beitrag setzt auf den ersten Blick einen Kontrapunkt zu demjenigen, der im letzten Jahrgang dieser Zeitschrift erschienen ist (Zschieschang 2020). Dort wurde die Mikroperspektive propagiert, der einzelnen Benennung im Kontext der kleinräumigen Gemarkung möglichst gründlich nachzuspüren. Hier wird es gerade um das Gegenteil gehen – um weiträumige Sammlungen mit tausenden von Belegen, wo der Blick auf den einzelnen Namen nur eingeschränkt möglich ist. Hebt diese beinahe gegensätzliche Perspektive nun das zuvor Beschriebene auf? Hat der Autor seine Meinung geändert?

Nein. Obwohl im folgenden ein Hantieren mit großen Mengen von Flurnamen im Mittelpunkt steht, wird doch der detaillierte Blick auf den einzelnen Namen bzw. den Kontext der Gemarkung zumindest an einer Stelle von entscheidender Bedeutung sein (vgl. Kapitel 4). Und auch generell bin ich weiterhin der Auffassung, dass diese Perspektive auf den kleinen „Lebensraum“ des einzelnen Namens die wichtigste ist. Nur – und das hatte ich auch nie abgestritten (Ebd.: 419f.) – gibt es eben noch andere Blickwinkel, und manchmal auch unverhoffte Chancen. So war während der Niederschrift des genannten Beitrags noch nicht einmal zu erahnen, dass es in Kürze meine Aufgabe sein würde, mir Gedanken darüber zu machen, wie die Flurnamen der Niederlausitz digital inventarisiert werden könnten. Wenn es dabei nicht nur um theoretische Überlegungen geht, sondern eine praktische Umsetzung im unmittelbaren Anschluss möglich erscheint, dann ist dies eine Gelegenheit, die es natürlich zu nutzen gilt. Ein Flurnamenrepositorium für die Niederlausitz wäre ein großer Gewinn für die onomastische Forschung in Deutschland, die deutsch-slavische Kontaktzone und den westslavischen Raum, zumal es schwierig genug ist, Flurnamen großräumig zu sammeln, aufzubereiten und auszuwerten. Die durch frühere Arbeiten gewonnenen Einsichten müssen dabei nicht über Bord geworfen werden, sondern mit in die Überlegungen einfließen. Darum soll es im Folgenden gehen.

## 2. Bestandsaufnahme

Im Zuge der sukzessiven Erschließung des niedersorbischen Erbes, die zur digitalen Aufbereitung wichtiger Wörterbücher und zum Aufbau von umfangreichen Textcorpora (Bartels 2020) führte,<sup>1</sup> rückten bald auch die Namen in das Blickfeld. Während hinsichtlich der Orts- und Personennamen für die Niederlausitz ein exzeptionell guter Bearbeitungsstand zu verzeichnen ist (was hier nicht weiter thematisiert werden soll; vgl. aber als Übersicht Zscheschang (2021b: 76 und 78), fehlt eine umfassende Bearbeitung der Flurnamen. So scheint es auf den ersten Blick zu sein. Der zweite Blick offenbart jedoch bereits ein anderes Bild, denn es existiert eine Anzahl von Studien, die sich Gebieten etwa in Kreisgröße widmen und zu verschiedenen Zeiten sowie in verschiedenen Kontexten entstanden sind. In der Art der Darstellung der Namen können sie nicht einfach nebeneinander gelegt werden, sondern folgen unterschiedlichen Prämissen (auf alle der hier gemeinten Arbeiten wird weiter unten genauer eingegangen, deshalb sei an dieser Stelle auf Literaturnachweise verzichtet). Auf den dritten Blick findet man noch mehr Material: Zum einen verschiedene unpublizierte Sammlungen, die größere geographische Bereiche umfassen, und zum anderen Aufsätze, die sich aus verschiedenen Perspektiven mit den Flurnamen einzelner Gemarkungen auseinandersetzen. Nach diesem dritten Blick kann das Urteil nur lauten: Es ist sehr viel vorhanden. Zahlreiche größere und kleinere „Bausteine“ warten im Prinzip nur darauf, zu einem Gebäude zusammengesetzt zu werden. Das ist zwar mit viel Arbeit verbunden, die aber bei weitem nicht so mühsam ist, als wenn eine Sammlung erst von Grund auf zusammengetragen werden müsste.

Mit dem Terminus „Flurnamensammlung“ werden im folgenden sehr verschiedene Materialbestände versehen, bei denen es sich zum einen Teil um Literatur handelt, soweit sie in Monographien und Aufsätzen erschienen ist, zum anderen um unpublizierte Quellen, die in Archiven gelagert sind. Quellen sind beide auch insofern, als dass sie die Materialbasis weiterer Forschungen bilden. Sie in ihrer Gesamtheit als „Sammlungen“ zu bezeichnen, entspricht ihrem Charakter am besten.

Einige der bestehenden Sammlungen sind in der namenkundlichen Forschung wohlbekannt, andere führen bisher ein Schattendasein. Entsprechend unterschiedlich werden die Darstellungen im Folgenden ausfallen – was weit-

---

1 Vgl. das Portal <https://www.niedersorbisch.de/> [29.07.2021]. Der Umschalter zur deutschsprachigen Version findet sich etwas unauffällig in der oberen rechten Ecke des Bildschirms.

gehend bekannt oder an anderer Stelle nachzulesen ist, muss hier nicht erneut umständlich beschrieben werden. Da die Sichtung noch nicht abgeschlossen ist, kann noch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Dennoch bietet die nachfolgende Zusammenstellung, die – soweit dies praktikabel ist – chronologisch absteigend angeordnet wurde, einen weitgehenden Überblick.

### 2.1. Flurnamen im Neuzeller Stiftsgebiet

Die bislang jüngste und modernste großräumige Flurnamenuntersuchung innerhalb der Niederlausitz (Abb. 1) ist die Bearbeitung von deren nordöstlichem Teil (Gansleweit 1982 [DS 34]). Hinsichtlich der Erklärung und Analyse der Namen bildet sie ein Nachschlagewerk von primärer Bedeutung, das durch Register leicht zugänglich ist. Im Kontext dieses Werks entstand zusätzlich ein größerer Aufsatz mit Namenerklärungen (Eichler/Gansleweit 1973). Die untersuchte Region bildet jedoch nur eine Peripherie des niedersorbischen Sprachgebiets, so dass die Vielfalt sorbischer Benennungen hier nicht so ausgeprägt sein wird wie beispielsweise in der Umgebung von Cottbus (vgl. Abschnitt 2.4.).

### 2.2. Die Flurnamensammlung von Arnošt Černík

Diese beeindruckenden Sammlung dürfte in der Namenkunde nur Wenigen bekannt sein. Da sie jünger ist als die meisten Flurnamensammlungen für die Niederlausitz und ihr Erhebungsgebiet nicht deren gesamtes Gebiet umfasst, wurde sie bisher nur in wenigen namenkundlichen Untersuchungen für die Oberlausitz herangezogen (Alexander 1965: 9 und 393; Hein 1964: 8 und 221).<sup>2</sup> Sie ist in den fünfziger Jahren im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin entstanden und wird am Sorbischen Kulturarchiv in Bautzen aufbewahrt (Nachlass Černík). Sie beruht nicht auf einer Fragebogenaktion, sondern auf der Bereisung aller in Betracht kommenden Ortschaften durch den Projektmitarbeiter Arnošt Černík / Ernst Tschernik, der in Zusammenarbeit mit lokalen Interessierten die Namen sammelte und die benannten Areale in Augenschein nahm.

Die Sammlung besteht zum Einen aus einer Kartotheke in sauberer Schreibmaschinenschrift, die bereits vor einigen Jahren in eine einfache Datenbank übertragen wurde. Zum Anderen liegen Kopien der Messtischblätter mit hand-

2 Bei Sperber (1967 [DS 18]) wird Černíks Sammlung offensichtlich nicht erwähnt; bei Hoffmann (1959 [DS 9]: 3) ist zu lesen, dass er sie nicht mehr berücksichtigen konnte, weil er seine Namensammlung bereits 1954 abgeschlossen hatte.

schriftlichen Eintragungen vor, die bereits in guter Qualität gescannt wurden und damit sowohl im papiernen Original als auch digital vorhanden sind. Von jedem Blatt existieren zwei Exemplare. Das eine enthält nur Eintragungen mit Bleistift und ist offenbar die unmittelbar bei der Geländearbeit angefertigte Urfassung, das andere bildet hingegen die Reinschrift. Auf ihr sind mit grünem und schwarzem Stift die sorbischen bzw. deutschen Namen verzeichnet. Bezüglich der Frage nach der Genese der Sammlung, ob die Namen zuerst auf der Karte verzeichnet und dann auf die Karteikarten übertragen wurden oder umgekehrt, ist Černík eindeutig: „Die Eintragung der Orts- und Flurnamen erfolgte zuerst in das Kartenmaterial und anschließend auf mitgeführte Karteizettel.“ (Tschernik 1958: 11)

Kreis	Anzahl Ortschaften	Anzahl FIN
Bischofswerda	14	139
Bautzen	261	5396
Calau	15	341
Cottbus	98	2192
Forst	38	883
Görlitz	3	31
Guben	6	139
Hoyerswerda	69	1832
Kamenz	56	1341
Löbau	19	427
Lübben	4	190
Niesky	32	659
Senftenberg	5	57
Spremberg	47	941
Weißwasser	47	1108
<b>Summe</b>	<b>714</b>	<b>15676</b>

Tab. 1: Ausdehnung der Namensammlung von Arnošt Černík

Arnošt Černík orientiert sich nicht, wie viele andere Namenssammlungen, an der bis 1952 existierenden administrativen Einteilung, sondern an den in jenem Jahr gebildeten Kreisen (Tab. 1). Dabei ist im Kreis Bautzen allein ein Drittel aller Namen angesiedelt; fünf Kreise umfassen mit 12810 mehr als 80 % aller

Namen. Was zunächst asymmetrisch wirkt, folgt einer stringenten Logik. Diese Kreise entsprechen genau der Kernregion des sorbischen Sprachgebiets, die im Fokus der Sammlung stand. Die umliegende Peripherie ist hingegen nur partiell vertreten. Für die Niederlausitz liegen somit die Kreise Cottbus und Spremberg beinahe geschlossen vor – die wenigen fehlenden Ortschaften muss man suchen (Kr. Cottbus: Harnischdorf/Harnišojce und Wintdorf/Wintorp; Kr. Spremberg: Muckrow/Mokra). In den umliegenden Kreisen sind nur die Ortschaften erfasst, die unmittelbar an dieses geschlossene Areal angrenzen, insbesondere im Spreewald und bis zur Neiße (Abb. 1).

Bei gelegentlich zu findenden Falschschreibungen wie „*Hitner den Gärten*“, „*Cunealde*“ (statt *Cunewalde*) usw. scheint es sich um typische Abschreib- oder Tippfehler bei der Übertragung in die Datenbank zu handeln, die bei der Transkription einer großen Datenmenge unweigerlich entstehen und die damit festzustellen, den damaligen Bearbeitern aber nicht vorzuwerfen sind. Zudem ist mit Lücken zu rechnen: Während z. B. für die Gemarkung Rowno/Rohne (bei Weißwasser) in der Datenbank kein einziger Flurname vorliegt, ist auf den Messtischblättern die Gemarkung der Ortschaft dicht mit Nameinträgen besetzt. Die leicht erkennbaren Fehler bedeuten, dass mit einer Dunkelziffer weniger auffälliger Falschschreibungen zu rechnen ist, und dass der Datenbestand nicht einfach als Quelle zu benutzen ist, sondern einer Revision bedarf.

### 2.3. Die Flurnamensammlung von Friedrich Redlich

Auch diese Sammlung ist nur Wenigen bekannt. Etwa ein Vierteljahrhundert lang wurde im Zentrum Namenforschung der Universität Leipzig eine auf Friedrich Redlich zurückgehende Flurnamensammlung sorgfältig aufbewahrt (Zschieschang 1996/1999), ehe sie im Juni 2021 dem Sorbischen Institut übergeben wurde, wo sie für zukünftige Forschungen zur Verfügung steht.<sup>3</sup> Wie wichtig diese Sammlung ist, zeigt schon eine kurze Charakterisierung: Es handelt sich hierbei um die Arbeit eines früh verstorbenen Professors an der Pädagogischen Hochschule in Leipzig, dessen hinterlassenes Hauptwerk posthum veröffentlicht wurde (Redlich 1983). Geographisch ist diese Sammlung weitgehend komplementär zu derjenigen von Arnošt Černik, indem sie auf den Nordwesten der Niederlausitz, den ehemaligen Kreis Lübben, konzentriert ist (Abb. 1). Die Sammlung erfolgte über einen längeren Zeitraum hinweg und ist

3 Mein Dank gilt Dr. Dietlind Kremer und Gabriele Rodríguez für die unproblematische und freundliche Abwicklung der Übergabe.

entsprechend heterogen, sie speist sich sowohl aus Schriftquellen und älterer Literatur als auch aus Befragungen. Diese wurden insbesondere über die Schulen und Räte der Gemeinden in der Region organisiert und erfolgten in den fünfziger Jahren, also zur selben Zeit wie diejenigen von Arnošt Černík. Auch wenn diese Sammlung nicht umfassend publiziert werden konnte, so bildete sie doch das Materialfundament für einige Aufsätze (insbesondere Redlich 1968), die bei einer weiteren Erschließung dieser Sammlung ebenfalls zu berücksichtigen sind. Da Friedrich Redlich keine Gelegenheit hatte, die Sammlung abzuschließen, ist sie in statu nascendi und zwar wohlgeordnet, besteht aber aus einer Mischung von maschinen- und handschriftlichen Zetteln, Zeitungsausschnitten, Briefen usw., die nicht selten sekundär mit handschriftlichen Bemerkungen versehen wurden. Ein solches Konglomerat ist nicht einfach unter den Scanner zu legen; vielmehr wird eine Aufarbeitung dieser Sammlung mit viel Handarbeit verbunden sein.

#### 2.4. Die Flurnamen des Kreises Cottbus

Diese aus dem Nachlass publizierte umfängliche Sammlung (Schwela 2019 [1958]) bildet aus drei Gründen das Herzstück der niedersorbischen Flurnamenforschung. Zum einen genießt sie bis heute breite Resonanz, sowohl unter regional Interessierten als auch in der Wissenschaft; zum zweiten umfasst sie mit dem früheren Kreis Cottbus geographisch den Kernbereich des niedersorbischen Sprachgebietes (Abb. 1), und zum dritten zeichnet sie sich durch ihre inhaltliche Tiefe aus. Bogumił Šwjela / Gottlieb Schwela, von Beruf evangelischer Gemeindepfarrer (vgl. aktuell Schurmann 2020) war einer der profiliertesten Vertreter sorbischen wissenschaftlichen und kulturellen Lebens. Seine Flurnamensammlung erfolgte in der Zwischenkriegszeit mit der Unterstützung durch lokale Informanten.

#### 2.5. Die Brandenburgische Flurnamensammlung (BFNS)

In den dreißiger Jahren wurden im Rahmen einer großen, von den Schulbehörden unterstützten Sammlungsaktion für die gesamte damalige Provinz Brandenburg Flurnamen erhoben (BFNS). In jede Ortschaft wurde ein standardisierter Fragebogen an die jeweiligen Dorfschullehrer verschickt und von diesen ausgefüllt (deshalb oft auch als „Flurnamensammlung der brandenburgischen

Lehrer“ bezeichnet). Jeder dieser Fragebögen liegt als Mappe vor, die auch eine kleinformatige Kartenskizze der Gemarkung mit Lagevermerken der Flurnamen enthält. Gemessen an der äußeren Ausführung wurden die Namen oftmals mit großer Hingabe gesammelt und aufgezeichnet, so dass im Großen und Ganzen auch mit einer sorgfältigen Aufzeichnung der in der Niederlausitz zahlreichen sorbisch geprägten Namenformen zu rechnen ist. Die Auflistungen geben zumeist Größe, Form und Nutzungsart der jeweiligen Flurstücke an und bieten kurze Kommentare. Hinsichtlich der Herkunft der Namenformen wird unterschieden zwischen „V[olksmund]“ und „K[arte]“. Die benutzten Schriftquellen sind auf der Titelseite der Mappe vermerkt, so dass eine Verifizierung dieser Formen (und damit eine Prüfung der Sorgfalt der Sammler) potentiell möglich ist.

Der Umfang der Bearbeitung fällt je nach dem persönlichen Einsatz der Bearbeiter sehr unterschiedlich aus. Überaus knappen Bemerkungen für manche Dörfer stehen umfangreiche Angaben für andere Ortschaften gegenüber. Diese Informationen sind so vielseitig wie nützlich, allerdings mitunter auch unmaßgeblich, wenn z. B. in Byhleguhre/Běla Góra die Flurnamen auf sehr naive Weise mit der Zeit Markgraf Geros im 10. Jahrhundert in Verbindung gebracht werden. Auch die Angabe von archäologischen Fundstätten wie „Altgermanische Bronzewerkstätte“ (BFNS, Kreis Lübben, Nr. 2939 Straupitz), damals in löblicher Absicht mit aufgenommen, hat methodisch unter den Flurnamen nichts zu suchen und allenfalls wissenschaftsgeschichtlichen Wert. Bei einer umfassenden Erschließung dieser Sammlung ist demnach mit Fällen zu rechnen, wo Informationen unterschiedlich zu gewichten und ggf. auch beiseite zu lassen sind.

Neben dem unmittelbaren namenkundlichen Ertrag bietet die Sammlung auch soziologische Einblicke bezüglich der Einstellung der zahlreichen Dorfschullehrer gegenüber dem Sorbischen in ihrem Lebensumfeld. Bereits bei den wenigen bisher untersuchten Fällen zeigt sich eine breite Bandbreite vom völligen Unvermögen oder Desinteresse, wie z. B. „da dieselben rein wendische Namen sind, die ich weder sprechen, noch schreiben, noch übersetzen kann“ (BFNS, Kreis Cottbus, Nr. 2738 Tauer), über eine Haltung der bloßen Pflichterfüllung, die sich in einer knappen und nur geringfügig kommentierten Liste zeigt, bis hin zu einer detaillierten Dokumentation, die auf ein großes Interesse am sorbischen Erbe schließen lässt.

Aus Gesprächen mit Flurnameninteressierten konnte der Eindruck gewonnen werden, dass diese Sammlung rege genutzt wird und lokale Forscher Listen für zahlreiche Ortschaften bereits zur Verfügung haben. Dass dies ein Potential für

citizen science ist, liegt auf der Hand. In dieser Situation wäre aber eine wissenschaftliche Bearbeitung überaus wünschenswert, um einer unreflektierten Verwendung entgegenzuwirken sowie quellenkritische Erkenntnisse zu gewinnen und weitergeben zu können.

## 2.6. Die Bausteine zur Heimat-Kunde des Kreises Luckau

Die in diesem umfänglichen heimatkundlichen Werk enthaltene Bearbeitung der sorbischen Flurnamen des Kreises Luckau durch Arnošt Muka (Mucke 1918; vgl. Abb. 1) gilt seit dem Vorliegen eines Nachdrucks im Rahmen eines Sammelbandes der wichtigsten namenkundlichen Schriften von Arnošt Muka als leicht zugänglich (Muka 1984 [1918]). Von diesem Nachdruck ausgeschlossen blieb aber (wahrscheinlich aus Platzgründen) das einleitende, etwa einhundertseitige Kapitel. Gerade hier werden jedoch die einzelnen Ortschaften bzw. Gemarkungen mit den in ihnen jeweils vorhandenen Flurnamen aufgelistet. Für die Gewinnung eines qualifizierten Überblicks über die Flurnamen der Region sind diese Übersichten von entscheidender Bedeutung, zumal hier ortsweise sorbische und deutsche Namen getrennt vermerkt werden. Auch wenn die Zuordnung mitunter zu hinterfragen wäre, ist doch eine gute Vorstellung vom Grad der Sorabität in ihrer arealen Verbreitung zu gewinnen. Gemäß den Angaben im Vorwort (Mucke 1918: Vlf.) erfolgte die Sammlung in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg auf überaus gründliche und umsichtige Weise. Sie umfasste sowohl Befragungen von kundigen Ortseinwohnern (ähnlich der Brandenburgischen Flurnamensammlung) als auch Recherchen in Schriftquellen.

Neben die ortsweise aufgelisteten Namen treten die etymologischen Angaben bei Mucke (1918: 157–228), im Nachdruck Muka (1984 [1918]: 411–482), inkl. der Nachträge bei Mucke (1918: 394), die sich wiederum nicht im Nachdruck (Muka 1984 [1918]) befinden. Auch sie bilden eine wichtige Zusammenstellung, wenngleich sie einen älteren Forschungsstand verkörpern und in manchen Fällen sicherlich einer Korrektur bedürfen.

## 2.7. Weitere Sammlungen

Einige weitere Sammlungen sind hier nur summarisch zu nennen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um relativ knappe Auflistungen älteren Datums, die als Elemente einer umfassenden Inventarisierung einen nicht geringen Wert besitzen (Abb. 1). Hierzu gehören insbesondere eine von Karl (mitunter auch Carl) Gander vorgelegte Sammlung für den früheren Kreis Guben (Gan-

der 1912) ebenso wie eine Zusammenstellung für den Kreis Spremberg (Kuba-Słomniński 1913; Jordan-Slepjanski 1913).

## 2.8. Erschließung lokaler Untersuchungen

Außerdem ist auf eine Reihe von siedlungsgenetischen Untersuchungen einzelner Gemarkungen einzugehen, die ebenfalls Flurnamen wenigstens dokumentieren und in einigen Fällen auch sprachwissenschaftlich bearbeiten. Die entsprechenden Aufsätze lassen sich klassifizieren in:

- (a) historisch-heimatkundliche (z. B. Krüger 1911/1913; Lehmann 1979; Lippert 1911), bei denen die Namen auch sprachlich erklärt werden;
- (b) siedlungsgenetische (August 1973; Bönisch 1960; Bönisch/Krausch 1998), bei denen die Flurnamen zumeist (Ausnahme: Bönisch 1996) keine sprachliche Erklärung erfahren, aber ihre Denotate detailliert beschrieben und analysiert werden;
- (c) namenkundliche (Gansleweit 1978; Gansleweit 2006), bei denen sie sprachliche Erklärung der Flurnamen im Mittelpunkt steht.

Derartige Untersuchungen bilden für die Flurnamenforschung Perlen, weil sie über die Namenformen hinaus detailliert herausarbeiten, was eigentlich benannt wurde. Damit wird deutlich, welche Rolle die einzelnen Benennungen in der lokalen Kommunikation auf der Gemarkung tatsächlich spielten (vgl. dazu die Bemerkungen am Beginn dieses Beitrags). Dass nicht noch mehr derartige Arbeiten vorliegen, ist bedauerlich, aber andererseits ist Dankbarkeit für jede diesbezügliche Veröffentlichung angebracht. Dies gilt um so mehr, als dass sie in den meisten Fällen von ausgesprochenen Koryphäen wie Oskar August, Heinz-Dieter Krausch und Rudolf Lehmann stammen, ausgewiesenen Vertretern der Siedlungsgeographie, Landesgeschichte und Botanik, ohne dass hier auf ihre Verdienste näher eingegangen werden kann. Auch Fritz Bönisch war nicht einfach ein Heimatforscher, sondern u. a. ein ausgewiesener Kenner der historischen Kartographie, der auch mit grundlegenden Darstellungen betraut wurde (Bönisch 2002). In seinen oben genannten Flurforschungen verfolgt er einen Ansatz, der dem bei Zschieschang (2020) skizzierten gleicht, und seine Untersuchungen bestehen durch ihre Umsicht und Tiefgründigkeit.

Neben diesen „Leuchttürmen“ liegen einige kleinere heimatkundliche Beiträge über Flurnamen bestimmter Orte vor, deren Zahl im Zuge eingehender Sichtungen der entsprechenden Literatur sicherlich noch zunehmen wird. Ihre

Qualität ist sehr unterschiedlich, oftmals reichen sie über bloße Aufzählungen nicht hinaus. Sofern sie nicht zu knapp gehalten sind, haben solche Einzeluntersuchungen den Vorteil, dass sie viel intensiver in Bezug auf die Quellenbearbeitung sein können (aber freilich nicht in jedem Fall müssen) und das Verhältnis der Namen zum Benannten im Einzelfall genau bestimmen. Eine Berücksichtigung dieser Untersuchungen ist unabdingbar, weil sie gut dokumentierte Beispiele bieten, die für die Betrachtung größerer Sammlungen wichtige Korrektive bilden und falsche Interpretationen vermeiden helfen.

## 2.9. Ältere Flurnamenquellen

Ältere Quellen sind für die diachron orientierte Namenforschung eine unabdingbare Voraussetzung. Auch wenn umfassende Recherchen für die Flurnamen einer größeren Region wie der Niederlausitz generell nur schwer zu realisieren sind, so können und sollten doch wenigstens bestimmte Quellengruppen von exceptioneller Bedeutung erschlossen werden. Hierzu gehören insbesondere frühe Vermessungen und Kartierungen von Gemarkungen. Diese mögen zwar in bisherigen Flurnamenforschungen berücksichtigt worden sein, doch war es in den vergangenen Jahrzehnten technisch zumeist nicht möglich, solche Quellen so zu reproduzieren, dass ihr voller Informationsgehalt zugänglich bleibt. Da dies inzwischen möglich ist, lohnt eine entsprechende Recherche. Zwei Komplexe kommen hierfür in Betracht:

**A.** Die Rezesse und Karten (Separationskarten), die im Zuge der preußischen Agrarreformen entstanden sind und in deren Rahmen es zu umfassenden „Gemeinheitsteilungen“ und Flurumlegungen (nach heutigem Sprachgebrauch: Flurbereinigungen) gekommen sind, bilden eine wesentliche Quelle der Flurnamenforschung, die in ihrer Detailschärfe und ihrer Qualität (insbesondere hinsichtlich der geographischen Zusammenhänge) ihresgleichen sucht. Für die frühere Provinz Mark Brandenburg ist allerdings im Zweiten Weltkrieg ein „erheblicher Teil“ (Bönisch/Krausch 1998: 265) der Karten zerstört worden. „In der östlichen und mittleren Niederlausitz sind die Verluste an Separationskarten besonders hoch“ (Ebd., 265f.). Über diesen traurigen Befund darf die umfänglich anmutende Beständeübersicht im Landesarchiv Potsdam<sup>4</sup> nicht hinwegtäuschen. Gerade deswegen ist es jedoch wichtig gezielt zu prüfen, für welche Lausitzer Ortschaften entsprechende Unterlagen noch vorhanden

4 Siehe unter <http://blha-recherche.brandenburg.de/archivplansuche.aspx> [29.07.2021], in der Tektonik: 2 Provinz Brandenburg / 2.1 Provinz Brandenburg / 2.1.1 Staatliche Behörden / Rep. 24 Generalkommission/Landeskulturamt.

sind, um eine genaue Übersicht über diesen wertvollen Quellenbestand zu gewinnen.

B. Noch wertvoller, aber auch seltener, sind ältere Flurkarten, die meist lokal begrenzten Vermessungsaktionen ihren Ursprung verdanken. Eine gedruckte Übersicht über die existierenden Bestände liegt vor (Bliß 1978; Bliß 1988). Ohne dass bisher eine Sichtung vorgenommen werden konnte, ist mit etwa 100–200 aussagekräftigen Karten zu rechnen. Eine Reihe dieser Quellen wurden bereits im Rahmen des im folgenden genannten Projekts zusammengetragen.

## 2.10. Bestehende Projekte

Der letzte Abschnitt in diesem Reigen schlägt eine Brücke zum folgenden Kapitel. Die Sammlung von Flurnamen am Sorbischen Institut hat nämlich schon vor einigen Jahren (ohne mein Mitwirken) begonnen, indem im Rahmen der „Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes im deutsch-slawischen Kontext“ (so der Titel des entsprechenden Projekts) für Teilregionen der Niederlausitz auch Mikrotoponyme zusammengetragen wurden. Dies erfolgte insbesondere für das Gebiet der Herrschaft Friedland auf der Basis umfangreicher Quellenrecherchen (Abb. 1). Die Ergebnisse werden zum Teil in die in Vorbereitung befindliche Publikation (Preßler/Roggan 2021) Eingang finden und bilden außerdem wichtige Komponenten der Inventarisierung bzw. einer künftigen digitalen Präsentation.

## 3. Perspektiven

Es dürfte keine größeren technischen Probleme bereiten, die beschriebenen Sammlungen in eine Datenbank zu integrieren. Neben der Finanzierung der dazu notwendigen Tätigkeiten bedarf es hierfür vor allem eines tragfähigen Datenbankkonzepts, was aber nicht Thema dieses Beitrags sein soll. Hierbei wird es nützlich sein, aus den Erfahrungen von Projekten zu lernen, die Flurnamensammlungen für andere Regionen aufgebaut haben bzw. sie bearbeiten.

Die aufgelisteten Sammlungen sind zu unterschiedlicher Zeit entstanden und repräsentieren verschiedene Phasen der Forschungsentwicklung, wobei sich auch die Frage nach einer einheitlichen Schreibung der nach unterschiedlichen orthographischen Normen wiedergegebenen Namen stellt. Ein diesbezüglich einheitliches Erscheinungsbild der inventarisierten Namen würde auch Verwirrungen bei nichtwissenschaftlichen Nutzern vermeiden. Außer-

dem ist die Georeferenzierung so vorzunehmen, dass sie mit der Heterogenität der Sammlungen übereinkommt, die sich folgendermaßen charakterisieren lässt:

- (a) Die Lageangabe beschränkt sich darauf, dass der Name irgendwo auf der Gemarkung der jeweiligen Ortschaft zu lokalisieren ist;
- (b) den Namen sind vage Angaben wie „nordwestlich des Ortes“ beigegeben;
- (c) der Name ist auf einer maßstäblichen Kartierung oder einer Kartenskizze eingetragen, woraus sich entnehmen lässt, dass das Bezeichnete ungefähr im Bereich des Schriftzugs zu verorten ist;
- (d) es liegt eine exakte Kartierung der von den Flurnamen jeweils bezeichneten Flächen vor.

Um alle diese Fälle adäquat abbilden zu können, dürften verschiedene, parallel geführte Rubriken von Georeferenzierungen notwendig sein. Der „Goldstandard“, wie er mit der zuletzt genannten Gruppe (d) vorliegt, dürfte aufgrund des Forschungsstandes auf absehbare Zeit nur für relativ wenige Namen zu erreichen sein. Aber auch die Möglichkeit, die Flurnamen nach der Zugehörigkeit zu den einzelnen Ortschaften und ihren Gemarkungen analysieren bzw. kartieren zu können (Fall a), würde einen großen Fortschritt für die Namensforschung darstellen.

Ein großräumiges etymologisches Flurnamenlexikon als Repräsentation des sorbischen Kulturerbes ist in zwei Stufen zu realisieren:

**Schritt 1: Sammlung und Erfassung:** Zunächst sind möglichst alle vorliegenden Sammlungen schrittweise zu erschließen und nach einem einheitlichen Datenschema in eine durchsuch- und sortierbare Form zu bringen. Damit lassen sich häufige, charakteristische oder miteinander in Beziehung stehende Namen zuverlässig eruieren.

**Schritt 2: Lemmadatenbank und Normalisierung:** Dieses Repositorium ist mit dem vorhandenen etymologischen Wissen zu den einzelnen Namen zu verknüpfen. Den in Stufe 1 gesammelten Namen sind hierfür normalisierte Formen zuzuordnen. Dies ist wichtig, weil die Namen in sehr verschiedener Graphie vorliegen können. So sind augenscheinlich auf nso. *brěza* 'Birke' zurückgehende Namen in nur einer einzigen Publikation (Mucke 1918: passim) als *Braesen*, *Brasen*, *Bräsna*, *Breesen*, *Brehsen*, *Bresen*, *Präsauken*, *Priesk*, *Prisk* bezeichnet. Ist diese Normalisierung erfolgt, können ohne großen Aufwand zu gleichartigen Namen die etymologischen Angaben in den verschiede-

nen Sammlungen einander gegenübergestellt werden. Dann wird sich zeigen, welche Namenerklärungen übernommen werden können, und was ggf. zu korrigieren ist.

Diese Datenbank würde aber nicht nur um ihrer selbst willen existieren und auch nicht nur für die überregional vergleichende Flurnamenforschung. Vielmehr wäre sie ebenso eingebunden in umfassende digitale Aufarbeitungen des sorbischen sprachlichen und kulturellen Erbes, wie sie breiteren Bevölkerungskreisen zur Verfügung stehen sollen. Dies bedeutet nicht allein, dass Interessierte in den Sammlungen nach Belieben stöbern können, sondern auch die Anwendbarkeit des Erbes dergestalt, dass es in die Gegenwart und Zukunft der (post)industriellen Landschaft Lausitz eingebracht wird und die Identifizierung der dort lebenden Menschen mit ihrem Lebensumfeld stärkt. Es darf ja nicht vergessen werden, dass Flurnamen nicht allein ein historisches Phänomen sind, sondern – in welchem geringem Umfang auch immer – auch in Zukunft existieren werden. Für die Braunkohleregionen sind diesbezüglich beispielsweise drei unterschiedliche Schichten maßgeblich, die miteinander in Verbindung stehen:

- (1) Die traditionellen Namen, die im Laufe der Geschichte gebildet wurden und weitertradiert wurden. Die durch sie benannten Objekte wurden durch den Braunkohlenbergbau abgebaggert und sind damit allenfalls noch virtuell in der Erinnerung der Menschen vorhanden.
- (2) Die weitläufigen Areale der Tagebaue und der mit ihnen verbundenen Einrichtungen (Hochkippen, Werkstätten, Bahntrassen, Bandförderanlagen usw.) mussten in der betriebsinternen Kommunikation ebenfalls mit Bezeichnungen versehen sein, um sich in ihnen zu orientieren. Dies wurde meines Wissens in der Forschung bisher noch nicht explizit thematisiert und wäre ein lohnendes Forschungsgebiet. Es ist zu vermuten, dass hierbei neben offiziellen (von den Leitungen der Braunkohlekombinaten usw. geprägten und verwendeten) Benennungen auch inoffizielle Namen gab, die von den Kumpels vor Ort verwendet wurden. Infolge übereinander liegender Flöze und Abraumschichten, Entwässerungstollen und bergbaubegleitender geologischer Erkundungen sind die Namen dieser Schicht nicht nur an die Erdoberfläche gebunden, sondern bis zu einem gewissen Grade dreidimensional.
- (3) Mit der postmontanen Transformation entstanden und entstehen wiederum neue Namen für die Elemente und Ensembles der Bergbaufolgelandschaften, die ebenfalls bisher noch nicht Gegenstand wissen-

schaftlicher Forschung waren. Bis zu einem gewissen Grade greifen diese Neubildungen auch Elemente der traditionellen (Schicht 1) und bergbaugebundenen (Schicht 2) Namenwelt auf.

Diese Untergliederung kann momentan nur theoretisch formuliert werden, weil in der Forschung bisher praktisch ausschließlich Namen der ersten Schicht eine Rolle gespielt haben. Bei zukünftigen Untersuchungen, insbesondere wenn es um soziologische oder kulturwissenschaftliche Perspektiven geht, wären jedoch auch die beiden anderen Schichten in den Blick zu nehmen, und auf jeden Fall sollten entsprechende Funde, die sich (zufällig) ergeben, in ihrem Wert erkannt und gewürdigt werden. Davon unabhängig ist es viel leichter, für neu zu benennende Objekte auf die historischen Flurnamen (Schicht 1) zurückzugreifen, wenn diese leicht zugänglich dokumentiert sind. Auf diese Weise kann ihnen ein Platz auch im zukünftigen Sprachgebrauch eingeräumt werden.

#### 4. Das zentrale Problem: die Kongruenz

Wenn die Flurnamen einer Gemarkung in mehreren Sammlungen berücksichtigt wurden, sollte man meinen, dass die jeweiligen Namenlisten im Wesentlichen redundant sind und übereinstimmen, von kleineren Differenzen abgesehen, die auf Vergessen, unterschiedlichen Perspektiven auf die Flur, variierenden Kenntnissen usw. beruhen können. Bei der bisherigen Bearbeitung hat sich jedoch alsbald gezeigt, dass eine solche weitgehende Übereinstimmung gerade nicht gegeben ist. Vielmehr ist es oftmals nicht einmal die Hälfte der Namen, die in beiden Sammlungen übereinstimmt, wie nachfolgend an zwei Beispielen verdeutlicht wird.<sup>5</sup> Hierbei geht es nicht um differierende Schreibformen oder andere kleinere Unterschiede, sondern um grundsätzlich andere Namen. Diese Unterschiede zeigten sich in allen Stichproben, die bisher genommen wurden. Deren Zahl ist noch zu gering, um Verallgemeinerungen zuzulassen oder gar Erklärungen zu versuchen, aber ihr Befund setzt ein deutliches Achtungszeichen: Bloße Kompilationen verschiedener Sammlungen bzw. ein summarisches Anhäufen von Namen für die einzelnen Orte führen nicht zum Ziel, eine zuverlässige Dokumentation des einstigen Flurnamenbestandes aufzubauen. Vielmehr wird man sich diesen Unterschieden in Ein-

---

5 Ein weiteres Beispiel siehe bei Zschieschang (2021a).

zelstudien widmen und ihr Zustandekommen erklären müssen. Hier kommt die eingangs genannte Mikroperspektive ins Spiel, dass nämlich Flurnamen zunächst in dem Kommunikationsraum zu untersuchen sind, in dem sie entstanden sind und verwendet wurden. Und dieser Kommunikationsraum ist in den meisten Fällen die Einzelgemarkung (Zschieschang 2020: 422f.), die also auch im Umgang mit den verschiedenen Sammlungen eine entscheidende Rolle spielt.

Ob sich dabei zeigen wird, dass bestimmte Sammlungen unvollständig sind bzw. die beteiligten Sammler nachlässig waren, ist noch offen, aber derartige Thesen werden zum Spektrum der einzukalkulierenden Erklärungen dazugehören. Daraus ergeben sich Möglichkeiten, Umfang und Qualität der einzelnen Sammlungen miteinander zu vergleichen und die einzelnen Sammlungen zu validieren.

#### 4.1. Fallbeispiel 1: BFNS vs. Redlich

In einem ersten Schritt wurden für die Gemarkung Butzen die in der BFNS erfassten Namen mit denjenigen in der Sammlung von Friedrich Redlich konfrontiert (wiedergegeben auch bei Zschieschang (1996/1999: 89 bzw. 140). Tab. 2 lässt erkennen, dass nur etwa ein Fünftel der Flurnamen in beiden Sammlungen genannt wird. Einige in der BFNS fehlende Benennungen (*Hinter Gersch*, *Gosels Berg*) scheinen auf Familien- oder Hofnamen zurückzugehen, die dem seinerzeitigen Dorfschullehrer, der den Fragebogen ausgefüllt hat, wohl ebenso wenig relevant erschienen wie *Dorfstraße*, *Feldscheune*, *Häusler Plan* und *Trift* sowie die Namen der Seen. Dass demgegenüber Friedrich Redlich eine ganze Anzahl von Namen nicht verzeichnet, ließe – sofern sich die Situation in Butzen verallgemeinern lässt – darauf schließen, dass seine Sammlung noch fragmentarisch ist. Dafür greift er teilweise gemäß dem Aktionsradius der örtlichen Bevölkerung offensichtlich über die Gemarkungsgrenze hinaus und nennt auch Namen in der angrenzenden Lieberoser Heide. Dies wäre im Vergleich mit den angrenzenden Gemarkungen zu prüfen und ggf. zu korrigieren.

BFNS (vgl Abschnitt 2.5)		Redlich (vgl Abschnitt 2.3) <sup>6</sup>	
Nr.	Flurname	Nr.	Flurname
1.	<i>Antoeschugg</i>		
2.	<i>Dubuitz</i>	[10]	<i>Dubitz</i>
3.	<i>Jaserische</i>		
4.	<i>Klinze</i>	[12]	<i>Klinze</i>
5.	<i>Kusenz</i>		
6.	<i>Mützittla</i>	[15]	<i>Mutzila</i>
7.	<i>Mellnitze</i>		
8.	<i>Mischenike</i>		
9.	<i>Nuglo</i>	[8]	<i>Nuglo</i>
10.	<i>Polko</i>		
11.	<i>Riganz</i>		
12.	<i>Rublinne</i>	[18]	<i>Rublina</i>
13.	<i>Sagrode</i>	[22]	<i>Sackrodde</i>
14.	<i>Sagonze</i>	[17]	<i>Sagonze</i>
15.	<i>Slobbro</i>		
16.	<i>Schiwanne</i>	[16]	<i>Schiwane</i>
17.	<i>Stuko</i>		
18.	<i>Welloegure</i>		
19.	<i>Wutscho</i>		
		[1]	<i>Feldscheune</i>
		[2]	<i>Schlag I</i>
		[3]	<i>[Schlag] II</i>
		[4]	<i>[Schlag] III</i>
		[5]	<i>Häusler Plan</i>
		[6]	<i>Schwarzes Laugk</i>
		[7]	<i>Hinter Gersch</i>
		[9]	<i>Am Fließ</i>
		[11]	<i>Gosels Berg</i>
		[13]	<i>Dorfstraße</i>
		[14]	<i>Butzener See</i>
		[19]	<i>Rammolt-See</i>
		[20]	<i>Berg-See</i>

	[21]	<i>Drusche-See</i>
	[23]	<i>Nassens</i>
	[24]	<i>Dubraue</i>
	[25]	<i>Knippeldamm</i>
	[26]	<i>Trift</i>
	[27]	<i>Vinizkeberge</i>
	[28]	<i>An der Pferdebahn</i>
	[29]	<i>Ameisenläuschen</i>

Tab. 2: Butzen/Bucyn, Vergleich der in der BFNS und bei Friedrich Redlich aufgelisteten Flurnamen

#### 4.2. Fallbeispiel 2: Mukas Bausteine vs. lokale Untersuchung

Eine weitere Vergleichsmöglichkeit ergibt sich mit dem Vorliegen einer eingehenden siedlungsgenetischen Studie über Cahnsdorf/Drobkowsy in der östlichen Nachbarschaft der Stadt Luckau<sup>7</sup> (August 1974). Die aus dem 19. Jh. im Zusammenhang mit der Separation überlieferten Flurnamen werden in einem Anhang aufgelistet, aber nicht namenkundlich ausgewertet. Sie bieten jedoch die Möglichkeit, die Sammlung Mukas mit dem Bestand einer umfangreichen lokalen Quelle zu validieren (Tab. 3).

6 Im Sinne der Übersichtlichkeit wird die Darstellung auf die Wiedergabe der Namen ohne weitere Bemerkungen reduziert. Die Nummerierung wurde für diese Tabelle ergänzt. Es handelt sich um eine Kompilation aus drei verschiedenen Quellen: „Katasteramt Lübben, Maßstab 1:30000, Uraufnahme 1834, Feldvergleich 1949“ (Nr. [1]–[21]), „Aufgenommen durch Eberhard Redlich nach dem Schüler Petsch, 14 Jahre alt (Goetheschule in Lübben), ansässig in Butzen. Aufnahme Dez. 1953“ (Nr. [22]–[26]) und „Gerhard Wiesner in „Unsere Lausitz“, Heimatbeilage der LLZ 1928 Nr. 130, 6. III“ (Nr. [27]–[29]). Bei allen angegebenen Namen der BFNS (hier Kr. Lübben, Nr. 2886 Butzen) ist als Quelle „V[olksmund]“ angegeben.

7 Im früheren Kreis Calau gab es ein weiteres, *Kahnsdorf/Wóškalawa* genanntes Dorf (heute abgebagert), um das es sich hier nicht handelt.

August 19742 <sup>8</sup>		Mucke 1918
Nr.	Flurname	Flurname
1	<i>Hinter den Wiesen</i>	
2	<i>An der Riethe</i>	
3	<i>Am Gräbchen bei den Mühlen</i>	
4	<b><i>Kettlinge am Moor</i></b>	<b><i>Kettlinge</i></b>
5	<i>Hinter dem Moor</i>	
6	<i>Das Moor und neben dem Moor</i>	
7	<i>Die langen Enden</i>	
8	<b><i>Kettlinge</i></b>	<b><i>Kettlinge</i></b>
9	<i>Am Biesenpfuhl</i>	
10	<i>Unter dem Buschweg</i>	
11	<i>Die langen Enden über dem Buschwege</i>	
12	?	
13	?	
14	<i>?(Zwischen dem Grünen u. Stöbritzer Wege)</i>	
15	<i>?(Am Rohrpfuhl)</i>	
16	<b><i>Kettlinge hinterm Upstall</i></b>	<b><i>Kettlinge</i></b>
17	<b><i>Die Hedichen</i></b>	<b><i>Heedichen, Heedchen</i></b>
18	<i>Das neue Feld = Alte Kossätenäcker</i>	
19	<i>Die Kohlhöfe</i>	
20	<b><i>Bullenwiese in der Riethe</i></b>	<b><i>Bullenwiese</i></b>
21	<b><i>Bullenwiese am Schindanger u. Schinderhäuschen</i></b>	<b><i>Bullenwiese</i></b>
22	<i>Die Wische</i>	
23	<b><i>Der Upstall</i></b>	<b><i>Hoppstall</i></b>
24	<i>Das Büschchen</i>	
25	<b><i>Der Eiterpfuhl, auch Entenpfuhl</i></b>	<b><i>Eiterpfuhl</i></b>
26	<b><i>Der Brand</i></b>	<b><i>Brand-keuten</i></b>
27	<i>Das Neuland mit Küte</i>	
28	<i>Eichholz mit Eichküte</i>	
29	<i>Willmersdorfer Moor</i>	
30	<b><i>Dubener Berg</i></b>	<b><i>Die Dubiner-berge</i></b>
31	<i>An der Küte beim Willmersdorfer Moor</i>	
32	<i>An den alten Kossäten-Äckern</i>	
33	<b><i>An der Heidekeute (küte)</i></b>	<b><i>Heudekeute</i></b>
34	<i>Trift</i>	
35	<b><i>Dubener Berge</i></b>	<b><i>Die Dubiner-berge</i></b>

36	<i>Grünsches Pfühlchen</i>	
37	<i>Rohrpfuhl</i>	
38	<i>Henzens Pfuhl</i>	
39	<i>Biesenpfuhl</i>	
40	<i>An Schulzens Tränke</i>	
41	<i>Am Altenoschen Pfuhl</i>	
42	<i>An der tiefen Tränke</i>	
43	<i>Am Steinpfuhl</i>	
44	<b>Das Moor mit Moorküte</b>	<b>Moorküte</b>
45	<i>? (An der Zaackoer Grenze)</i>	
46	<i>? (An der Riethe u. an den Windmühlen)</i>	
47	<i>Bleichplan</i>	
48	<b>Die Berleken</b>	<b>Die Berleken, Berlichen</b>
49	<i>Die-Bergheide</i>	
50	<b>Am hintersten Pfühlchen</b>	<b>Pühlichen</b>
51	<i>Die Heidekeile (Gehrenstücke)</i>	
52	<i>?</i>	
53	<i>Tränkegraben</i>	
54	<i>Heidenscher Graben</i>	
55	<i>Gräbchen am Grünen Wege</i>	
56	<i>Hoher Graben</i>	
57	<i>Grüner Weg</i>	
58	<i>Altenoscher Steig</i>	
59	<i>Buschweg</i>	
60	<i>Moorweg</i>	
		<i>Altes Dorf</i>
		<i>Lehm-keuten</i>
		<i>Wall</i>
		<i>Der Schindanger</i>
		<i>Altendorf</i>

Tab. 3: Cahnisdorf/Drobkowsy, Vergleich der bei August (1974) und Muka (1918) aufgelisteten Flurnamen

8 Die Auflistung bei August (1974) wurde von der Separationskarte von 1846 übernommen. Diese Namenliste (aufgeführt bei August (1974: 112f.) wird hier unverändert wiedergegeben. Dies schließt auch diejenigen, mit „?“ gekennzeichneten Flurstücke mit ein, für die kein Name überliefert ist – ein Phänomen, auf das hier nicht weiter einzugehen ist.

Der Unterschied ist signifikant: Oskar August nennt viel mehr Namen, was angesichts der umfassenden „Durchleuchtung“ der Gemarkung bei den Flurumlegungen der Separation, die bei einer großflächigen Sammlung kaum zu erreichen ist, nicht überrascht.

Was bei Muka neu hinzukommt, sind mit *Lehm-keuten* und *Schindanger* unverzichtbare Einrichtungen der dörflichen Wirtschaft. Gerade Lehm- und Aasgrube wurden oftmals mit der Separation neu angelegt, was auch hier der Fall sein könnte, weswegen sie bei der Betrachtung der Flurverhältnisse vor der Separation unbeachtet bleiben konnten. *Altes Dorf / Altendorf* und *Wall* sind aber durchaus von siedlungsgeschichtlichem Interesse. Dass insbesondere der Reflex einer vormaligen Siedlung im 19. Jh. noch nicht existiert hätte oder unter den Tisch der Vermesser gefallen sein könnte, ist verwunderlich.

Die zahlreichen Namen, die Muka gegenüber der Separation nicht benennt, können während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschwunden sein. Muka hat zwar über die Zuarbeit von Verwaltungsangestellten auch die Quellen der Separationen in seine Sammlungen einbezogen (Mucke 1918: Vlf.); es mag aber sein, dass die entsprechenden Bearbeiter offensichtlich aus der Fülle der Benennungen nur die ihnen interessant erscheinenden extrahiert haben. Immerhin ist festzustellen, dass nur die wenigsten der nicht bei Muka aufgelisteten Namen von sprachgeschichtlichem Interesse sind. Zumeist handelt es sich um Lageangaben (*Hinter den Wiesen* (1), *Unter dem Buschweg* (10)), um Elemente der ländlichen Wirtschaft (*An Schulzens Tränke* (40), *An der tiefen Tränke* (42), *Trift* (34), *Bleichplan* (47)). *Die Kohlhöfe* (19) sind hier insofern zu nennen, als dass Muka diese Bezeichnung in anderen Dörfern häufig verzeichnet, hier jedoch nicht. Mitunter finden sich auch niederdeutsche sprachliche Relikte (*Die Wische* (22), *Biesenpfuhl* (39)), naturräumliche Charakteristika (*Das Moor und neben dem Moor* (6), *Willmersdorfer Moor* (29), *Eichholz mit Eichküte* (28)) oder ein siedlungsgenetisches Indiz (*Das Neuland mit Küte* (27)). Zeugnisse einer früheren Sorabität, die über die beiden von Muka genannten Namen hinausgehen würden, finden sich jedoch hier nicht.

### 4.3. Weitere Überschneidungen

Derartige Vergleichsmöglichkeiten gibt es in großer Zahl. Für den gesamten früheren Kreis Cottbus wären die Sammlungen von Arnošt Černík, Bogumił Śwjela und die BFNS miteinander zu vergleichen (siehe Abschnitte 2.2, 2.4 und 2.5), für den ehemaligen Kreis Spremberg die Sammlungen von Arnošt Černík (2.2), die BFNS (2.5) sowie die Zusammenstellungen von Kuba-Słońieński

(1913) und Jordan-Slepjanski (1913) (2.7). Für den ehemaligen Kreis Guben (östlich und westlich der Neiße) wäre die Sammlung von Karl Gander (2.7) zu vergleichen mit der BFNS (2.5), hier unter Einbeziehung der Bearbeitung von Gansleweit (1982 [DS 34]). Im Westen der Niederlausitz gilt das Gleiche für die Sammlung von Arnošt Muka (2.6) und die BFNS (2.5). Kleinräumigere Kongruenzen gibt es außerdem zwischen dem Nachlass von Friedrich Redlich (2.3) und den übrigen Sammlungen (2.2, 2.4, 2.5 und 2.6). Hierbei wäre zusätzlich eine kleinere Arbeit (Drogan 1973) zu berücksichtigen. Schließlich sind die intensiv untersuchten Einzelgemarkungen (2.8.) jeweils mit den Sammlungen von Arnošt Černik (2.2), Friedrich Redlich (2.3), Karl Gander (2.7) und der BFNS (2.5.) zu vergleichen, so wie es hier bereits (4.2) mit der Sammlung von Arnošt Muka (2.6) geschehen ist.

Die Überschneidungen sollen hier nur summarisch genannt werden, um zu verdeutlichen, dass es sich um ein Problematik handelt, die die Niederlausitz beinahe flächendeckend umfasst. Ihre Systematisierung sei späteren Darstellungen vorbehalten. Angesichts dieser umfangreichen arealen Kongruenzen stellt sich die Frage, ob der sukzessive Aufbau des Flurnameninventars zweckmäßigerweise in subregionalen Kampagnen erfolgen sollte, in denen der Vergleich der Sammlungen gleich mitvollzogen wird, anstatt die Sammlungen nacheinander jeweils geschlossen aufzuarbeiten.

## 5. Ausblick

Das Problem der Kongruenz bringt nicht nur methodische Komplikationen mit sich, sondern bietet auch Chancen. Es ist dabei nicht nur aus philologischer und quellenkritischer Perspektive von Bedeutung, sondern auch kultur- und wissenschaftsgeschichtlich, da z. B. den lokalen Gewährsleuten nachgegangen werden kann. Waren es in den einzelnen Ortschaften dieselben Informanten, die für mehrere Flurnamensammlungen zugearbeitet haben? Haben dieselben Personen die gleichen Namen übermittelt oder lassen ihre Auflistungen Unterschiede erkennen? Lassen sich direkte oder indirekte (z.B. durch die Art der Niederschrift sorbischer Namen) Zeugnisse zu ihrem Interesse an den Namen und am sorbischen Erbe oder zu ihren sprachlichen Kompetenzen erkennen?

Da der Zeitraum der Entstehung der umfangreicheren Flurnamensammlungen immerhin in etwa ein Menschenalter umfasst, kann es möglicherweise auch gelingen, zeitliche Entwicklungen herauszuarbeiten, zumal sich innerhalb dieses Menschenalters entscheidende Prozesse der Transformation der Nieder-

lausitz von einer agrarisch geprägten Region zu einem weite Flächen beanspruchenden und buchstäblich verschlingenden Industrie- und „Energiebezirk“ vollzogen. Da in manchen Zeiträumen mehrere Flurnamensammler parallel tätig waren, wie z.B. in den fünfziger Jahren (Arnošt Černík und Friedrich Redlich), wäre außerdem nach den wissenschaftlichen Verbindungen zu fragen. Wusste man voneinander? Hat man sich gegenseitig beeinflusst oder inspiriert?

Es handelt sich also nicht nur um das Zusammentragen möglichst vieler Namen, sondern um ein breites und differenziertes Themenfeld mit vielfältigen Perspektiven für zukünftige Untersuchungen. Noch stehen hier viele Fragezeichen, aber es bleibt abzuwarten, ob – bzw.: es ist daran zu arbeiten, dass – sich in den kommenden Jahren Antworten finden lassen.

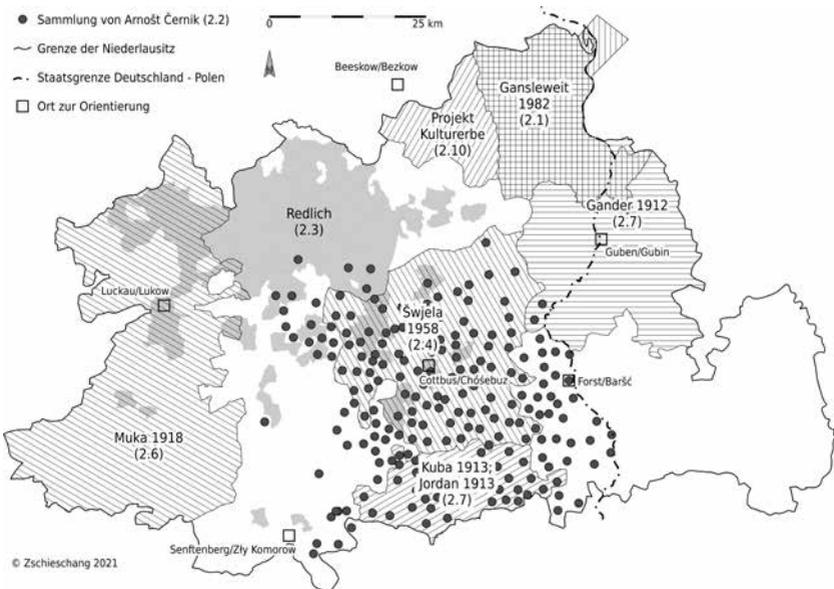


Abb. 1: Die Bearbeitungsgebiete der im Text genannten Flurnamensammlungen

## Bibliographie

### Quellen:

- BFNS = Brandenburgische Flurnamensammlung (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, X. HA, Rep. 16 Kleine Erwerbungen).
- Nachlass Černík = Sorbisches Kulturarchiv, XXXII Nachlass Arnošt Černík/Ernst Tscherník (1910–1988) – Projekt „Bevölkerungsstatistik der sorbischen Lausitz“ 1954–1958.
- Tscherník, E. (1958). Ausführlicher Abschlussbericht zur Forschungsarbeit, Typoskript, Sorbisches Kulturarchiv, ISL XXXII 22 D.

### Literatur:

- Alexander, Gerhard (1965): Die sorbischen Flurnamen des Kreises Bautzen (westlich der Spree), Phil. Diss., Leipzig.
- August, Oskar (1973): Beitrag zu den Fragen des hochmittelalterlichen Ausbaus von Tornow, in: Herrmann, Joachim (Hg.): Die germanischen und slawischen Siedlungen und das mittelalterliche Dorf von Tornow, Kr. Calau (= Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 26), Berlin, 337–357 + Beilage 7.
- August, Oskar (1974): Räumlich-zeitliche Entwicklung des Ortes und der Flur Cahnsdorf, Kreis Luckau (NL), in: Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus (Niederlausitzer Studien) 8, 87–121.
- Bartels, Hauke (2020): Das niedersorbische Globalkorpus als Ziel einer ganzheitlichen Konzeption zum Aufbau von Textkorpora, in: *Létopis* 67/2, 3–44.
- Bleiß, Winfried: Allgemeine Kartensammlung, Provinz Brandenburg. Spezialinventar (= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 24), 1988.
- Bleiß, Winfried: Die Plankammer der Regierung Frankfurt an der Oder. Spezialinventar 1670 bis 1870 (= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 15), 1978.
- Bönisch, Fritz (1960): Die Fluren der Gemarkung Klein-Räschen vor Ausführung der Gemeinheitsteilung, in: *Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte* 11, 101–117.
- Bönisch, Fritz (1988): Siedlungsform und Hufenverfassung der Gemeinde Winkel, Kreis Bad Liebenwerda, in: *Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus* 22, 87–95.
- Bönisch, Fritz (1990): Gewinnflur und Hufen von Klein-Jauer bei Altdöbern, in: *Jahrbuch für Regionalgeschichte und Landeskunde* 17/2, 173–183.
- Bönisch, Fritz (1996): Groß- und Klein-Jauer bei Altdöbern/Niederlausitz. Dörfer und Fluren, die Vergangenheit sind (= *Der Blick in die Geschichte* 2), Senftenberg.
- Bönisch, Fritz (2002): Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, Beiheft zu den Karten H 4.1 und H 4.2: Die erste kursächsische Landesaufnahme, ausgeführt

- von Matthias Öder und Balthasar Zimmermann von 1586 bis in die Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges, Leipzig/Dresden.
- Bönisch, Fritz/Krausch, Heinz-Dieter (1998): Griefßen im Spree-Neiße-Kreis nach der Flurkarte von 1774, in: Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte 32, 265–290.
- Drogan, Carola (1973): Flurnamen in Burg und Jänschwalde, in: Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus 7, 109–119.
- Eichler, Ernst/Gansleweit, Klaus-Dieter (1973): Die sorbischen Flurnamen im Bereich des früheren Stiftes Neuzelle, in: *Lëtopis A* 20, 147–207.
- Gander, Karl (1912): Die Flurnamen des Kreises Guben, in: *Niederlausitzer Mitteilungen* 11, 113–257.
- Gansleweit, Klaus-Dieter (1978): Die Flurnamen von Atterwasch, in: *Gubener Heimatkalender*, 59–69.
- Gansleweit, Klaus-Dieter (1982): Untersuchungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte der nordöstlichen Niederlausitz. Die Flur- und Ortsnamen im Bereich des früheren Stiftes Neuzelle (= *Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte* 34), Berlin.
- Gansleweit, Klaus-Dieter (2006): Ergebnisse sprachkundlicher Untersuchungen des Flurnamenguts, in: Karg, Detlef/Schopper, Franz (Hg.): *Horno – zur Kulturgeschichte eines Niederlausitzer Dorfes*, 2. Band, Wünsdorf, 483–500.
- Hein, Waldemar (1964): Die sorbischen Flurnamen des Kreises Bautzen östl. d. Spree, Diss. Masch., Leipzig.
- Hoffmann, Lothar (1959 [DS 9]): Die slawischen Flurnamen des Kreises Löbau (= *Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte* 9). Halle/Saale.
- Jordan-Slepjanski, Hajno (1913): Dozbërka k lež. mjenam Grodkowskeho wokrjesa, in: *Časopis Maćeje Serbskeje* 14, 123–126, online unter: <https://www.serbski-institut.de/de/dnlarchiv/cms-1913.2107.pdf> [19.07.2021].
- Krüger, W. (1912/1913): Die Flurnamen des Stadtgebietes Luckau, in: *Niederlausitzer Mitteilungen* 12/5, 218–251 + Beilage.
- Kuba-Słoñeński, [...] (1913): Leżownostne mjena Grodkowskeho wokrjesa, in: *Časopis Maćeje Serbskeje* 14, 97–103, online unter: <https://www.serbski-institut.de/de/dnlarchiv/cms-1913.2107.pdf> [19.07.2021].
- Lehmann, Rudolf (1979): Verzeichnis der Flurnamen und Örtlichkeitsbezeichnungen im Senftenberger Stadtgebiet vor der Industrialisierung (nebst 2 Karten), in: Lehmann, Rudolf (Hg.), *Quellen zur Geschichte der Niederlausitz*, 3. Band (= *Mitteldeutsche Forschungen* 68/III), Köln, 185–244.
- Liebchen, Oskar (1932): Die Flureinteilung von Kleinbesten und Großkõris, in: *Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte* 44, 197–202.
- Lippert, Woldemar (1911): Flurnamen und Bezeichnungen von Örtlichkeiten in und um Lübben, in: Lippert, Woldemar (Hg.): *Urkundenbuch der Stadt Lübben*, I. Band:

- Die Lübbener Stadtbücher 1382–1526 (= Urkundenbuch zur Geschichte des Markgraftums Niederlausitz 2), Dresden, 187–208.
- Mucke, E[rnst] [= Muka, Arnošt] (1918): Bausteine zur Heimat-Kunde des Kreises Luckau, Luckau N.-L., online unter: <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/199713> [19.07.2021].
- Muka, Arnošt (1984 [1918]): Deutung und Bedeutung der Flurnamen des Kreises Luckau, in: Mucke, Ernst – Muka, Arnošt: Abhandlungen und Beiträge zur sorbischen Namenkunde (1881–1929), hrsg. von Eichler, Ernst, Leipzig, 399–482; ursprünglich in: Bausteine zur Heimat-Kunde des Kreises Luckau, Luckau, 145–222.
- Muka, Arnošt (1984 [1927/1929]): Serbske ležownostne mjena a jich woznam [Sorbische Flurnamen und ihre Bedeutung], in: Mucke, Ernst – Muka, Arnošt: Abhandlungen und Beiträge zur sorbischen Namenkunde (1881–1929), hrsg. von Eichler, Ernst, Leipzig, 295–398; ursprünglich in: *Slavia Occidentalis* 6, 225–253 und 8, 83–156.
- Muka, Ernst [= Muka, Arnošt] (2008 [1928]): Słownik dolnoserbskeje rěcy a jeje narěcow / Wörterbuch der Nieder-Wendischen Sprache und ihrer Dialekte. Bd. 3: 1. swóžbne měña – 2. městnostne měña – 3. měña pólow a gónow – 4. dopońmeña / 1. Familiennamen – 2. Ortsnamen – 3. Flurnamen – 4. Nachträge, Nachdruck, Bautzen: Domowina-Verlag; ursprünglich: Praha: Nákladem České akademie věd a umění; online unter: <https://sachsen.digital/werkansicht/13572/1> [30.07.2021].
- Preßler, Tobias/Roggan, Alfred (2021): Das Modell Friedland. Vom Zusammenleben deutscher, jüdischer und wendischer Bewohner in einer Niederlausitzer Kleinstadt (= Podstupimskie psinoski k Sorabistice / Potsdamer Beiträge zur Sorabistik 13), Potsdam, im Druck.
- Redlich, Friedrich (1968): Gewässer-, Fischerei- und Flurnamen rund um den Schwiebichsee (Niederlausitz), in: Rospond, Stanisław (Hg.): *Onomastica Slavogermanica* IV, Wrocław 1968, Wrocław, 59–83.
- Redlich, Friedrich (1983): Beiträge zur Siedlungsgeschichte der Niederlausitz in namenkundlicher Sicht, hg. von Ernst Eichler (= Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus, Sonderheft), Cottbus.
- Schurmann, Peter (2020). Bogumil Šwjela und sein politisches Vermächtnis. Zwischen Loyalität und kritischer Distanz, in: *Lětopis* 67/1, 4–20.
- Schwela, Christian Gotthold (2019 [1958]): Die Flurnamen des Kreises Cottbus (= Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik 17), Berlin, Nachdruck: Bautzen.
- Sperber, Wolfgang (1967 [DS 18]): Die sorbischen Flurnamen des Kreises Kamenz (Ostteil) (= Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 18), Berlin.
- Wauer, Sophie (2005 [BNB 12]): Brandenburgisches Namenbuch, Teil 12: Die Ortsnamen des Kreises Beeskow-Storkow. Nach Vorarbeiten von Klaus Müller. Mit einem siedlungsgeschichtlichen Beitrag von Kerstin Kirsch, Stuttgart.

- Zscheschang, Christian (1996/1999): Onomastische Forschungen in der Niederlausitz. Zum Nachlaß von F. Redlich, in: *Namenkundliche Informationen* 69 (1996), 87–91; Nachdruck in: *Niederlausitzer Studien* 29 (1999), 138–141.
- Zscheschang, Christian (2020): Die Mark Schmelz in der Dübener Heide. Ein Exempel in Sachen Flurnamenforschung, in: *Namenkundliche Informationen* 112, 419–450; online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-758150> [08.11.2021].
- Zscheschang, Christian (2021a): Flurnamenforschung in der sorbischen Lausitz, in: *Onomastica* 65, 69–83.
- Zscheschang, Christian (2021b): Namenforschung und Sorabistik. Potentielle gemeinsame Forschungsfelder, in: *Lëtopis* 68/1, 74–98; DOI: <http://dx.doi.org/10.17651/ONOMAST.65.1.3>.

[**Abstract:** Over the last several years, a large and highly varied database containing elements of the Lower Sorbian language has been compiled at the Sorbian Institute as a documentation of the Sorbian cultural heritage. It includes several dictionaries, corpora and similar textual specimens. Work on incorporating the many proper names of Sorbian origin has already begun, and it appears possible to add minor place names in the near future. The state of research is characterized by a high number of different regional and local collections. Many of these have been published: some cover large parts of Lusatia while others are confined to individual settlements; some of them are onomastic studies containing extensive analysis, others are merely uncommented lists of names. Additionally, there are several handwritten collections in the archives comprising thousands of names. Substantial parts of the study areas overlap. Although one might expect the same names to be found in these different collections, there is in fact a remarkable degree of divergence, as demonstrated here by two examples. The amalgamation of these collections into a comprehensive database needs to consider their heterogeneous character, as outlined in the article.]